

Schlufchoral:

Nun gesegen mich die heilig Drifaltigkeit
Vor allem Herzeleid.
Gesegent mich hüt die heiligen fünf Wunden
Vor allen bösen Stunden
Gesegen mich hüt das rosenfarbe Blut,
Das Maria unter dem Herzen trug.
Gesegen mich hüt der viel heilig Segen,
Den Gott über sich und alle Christenheit hat geben.

— P a u s e —

Drazio Venhi.

Alte weltliche Lieder.
„Leis' singt der Schwan im Tode.“

Il bianco e dolce cigno cantando more. Ed io piangendo
giung' al fin del viven mio. Stran'e diversa sorte: Ch'ei
more sconsolato. Ed io moro beato. Morte che nel
morire. M' empie di givia tutto e di desire. Se nel
morir' altro dolor non sento, Di mille mort' il di sarei
contento.

Leis' singt der Schwan im Tode noch Klagelieder. Ich aber
mit Sehnen lege mich zum Sterben nieder. So ist das
Los auf Erden: Der Schwan erstirbt untröstlich, doch ich,
ich sterbe selig, denn erst im Sterben, naht sich die Freude,
ungekannt auf Erden. So tilgt der Tod allen Schmerz
noch hienieden. Und schließt die Augen mir in ew'gem
Frieden.

Orlando di Lasso (1530—1594)

Echoliied.

O la, o che bon' echo!
Pipliamoci, piacere!
Ha ha ha,
Ridiamo tutti,
O bon compagno!
che voi tu?
Vorria che tu cantassi
una canzona.
Perchè? Perchè si?
Perchè no?
Perchè non voglio.
Perchè non voi?
Perchè non mi piace.
Taci, dico; taci tu!
O gran poltron!
Signor si!
Orsù non piu?
Andiamo!
Addio bon echo!
Rest' in pace!
Basta!

Hollah! Welch gutes Echo!
Rufet es an, versucht es!
Ha, ha, ha!
Lacht einmal alle!
Hör an, Gefelle!
Was willst du?
Du sollst uns etwas singen!
Ein Liedchen!
Warum? Ei warum?
Ei nun, ich will nicht.
Warum denn nicht?
Weil ich keine Lust hab!
Schweig doch stille, schweig doch du!
Du Grobian!
Zu dienen!
Nun, ist's genug?
So gehu wir!
Leb wohl denn, Echo!
Bleib in Frieden!
Basta!

Georg Böhler.

Neue weltliche Lieder:
„Schlummerlied“.

Es kommt die Nacht, die dunkle Nacht, es weicht des Tages
Schein, und wie das Blümchen auf der Flur, mein Herz,
schlaf' du auch ein. Nicht weine, weine nicht, armes Herz;
es ist die Zeit der Ruh'! Wie's welke Blümchen auf der

Flur, so schlumm're nun auch du. Es kommt die Nacht,
die dunkle Nacht, es weicht der Tageschein, und wie das
Blümchen auf der Flur, mein Herz, schlaf' du auch ein.

Hermann Grabner, geb. 1886.

Die Straßburger Münsterengelchen.
Aus den Gefängen für Kammerchor.

Gib dir weiter keine Mühe, mein Sohn, ohe! die kleinen törichten Engelchen sind viel gescheiter als du. Sie rennen nicht
und reden nicht und sigen auf Stühlchen nicht und schreiben nicht und dichten nicht und wissen von Haf und Liebe nicht:
Stehn bloß so da, aus Stein gehau'n und tun den seligen Himmel anschau'n und loben Gott in guter Ruh' und machen
ein lieb dumm Gesicht dazu mit ihren süßen Schnäbeln; o, was sind die törichten Engelchen froh, aus Steine, so kleine.
Gib dir weiter keine Mühe, mein Sohn, ohe! die kleinen törichten Engelchen sind viel gescheiter als du. D. J. Vierbaum.

Arnold Mendelssohn.

„Immer wenn der Märzwind weht.“

Immer, wenn der Märzwind weht,
Spielen kleine Mädchen Ball;
Rote Schürzen, blaue Schürzen,
Blonde Zöpfe, braune Zöpfe,
Zwischen grauen Häusermauern,
Die der letzte Sonn'nstrahl streift;
Bunte Bälle, graue Bälle

Schleudern kleine, rote Hände,
Bunte Bälle, graue Bälle
Fangen blaue Händchen auf.
Hei! wie blau der Ostwind färbt!
Heisa! wie die Bälle fliegen!
Klitsch! Klatsch! Klitsch! Klatsch!
La la la la la la la la.

Fernher wie aus Märchengärten,
Weht ein Duft,
Streichet um blond' und braune Zöpfe,
Wärmt die rot und blauen Hände,
Weht um graue Häusermauern:
Beilschen!

Therese Köstlin.